Privilegirte

Schlesische Zeitung.

№. 194. Breslau, Donnerstag den 21. August. 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 19. August. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Archidiakonus Koch in Stralsund und dem praktischen Arzte Dr. Büsser in Wohlau den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, ist nach Wrietzen von hier abgegangen.

Die Ziehung der 2ten Klasse 92ster königl. Klassen-Lotterie wird den 26. August d. J. Morgens 7 Uhr im Ziehungssaale des Lotteriehauses ihren Anfang nehmen.

Das 26ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2607 die allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. Juli d. J. wegen Bepfandbriefung der nur bedingt mit Rittergutsqualität beliehenen Güter; unter Nr. 2608 die allerhöchste General-Concession für die von der Gemeinschaft der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner, vom 23sten ej. und unter Nr. 2609 und 2610 die Verordnungen von demselben Tage, wegen Abänderung der §§. 4, 5, 6, 44 und 46 des Gesetzes vom 21. April 1825 hinsichtlich der an die Stelle der Naturaldienste getretenen Dienstgelder und andern Leistungen, in der Altmark und in den vormals zum Königreich Westphalen gehörig gewesenen Theilen des Herzogthums Magdeburg.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. bayerschen Hofe, Kammerherrn und Geheimen Legations-Rath, Grafen v. Bernstorff, den St. Stanislaus-Orden erster Klasse zu verleihen geruht.

Das neueste Ministerialblatt (No. 5) für die innere Verwaltung enthält unter andern folgende Verfügungen. Vom 23. Mai, betreffend die eigene Haftung der Rendanten bei Producirung ungestempelter Kassenbeläge. — Vom 4. Juni, an die Regierung zu Minden: nach der Landgemeinde, O. von 1841 hat der Besitzer eines landtagfähigen Ritterguts unbedenklich die Befugniß auf Trennung des Letzteren von der Gemeinde, mit welcher es gegenwärtig verbunden ist, anzutragen, sobald das Gut nur vor Erscheinen der Landg.-Ordn. zum Rittergut erhoben war. — Vom 16. Juni 1845: Die Befugniß der Stadtverordneten, Bürgern wegen niederträchtiger Aufführung das Bürgerrecht zu entziehen, findet bei Magistratsmitgliedern nicht statt, bei denen damit zugleich die fernere amtliche Qualification aufgehoben wäre. — Vom 2. Juni, eine Ueberweisung verarmter Personen an andere Communen, weil dort zur Unterstützung verpflichtete Verwandte wohnen, ist nicht statthaft. — Vom 28sten April: Schließung eines Kirchhofes nimmt den Besitzern von Erbbegräbnissen ihr Eigenthumsrecht nicht. — Vom 28. Mai: die Stadtverordneten sind nicht berechtigt, auf Grund des §. 157 der St.-O. vom 19. Nov. eine Mitwirkung bei Anstellung städtischer Schullehrer zu verlangen. — Vom 8. Juni 1845: Gendarmen sollen ihre Denunciationen gegen Civilpersonen wegen Beleidigung oder Widersetzlichkeit unmittelbar dem competenten Civilgericht einsenden. — Vom 5ten Juli, betreffend allerlei Bestimmungen über die Ausführung des Dismembrations-Gesetzes vom 3ten Januar 1845. — Vom 21. Juni: vor dem Erscheinen der Gewerbe-Ordnung vom 17ten Januar d. J. bestandene gewerbliche Anlagen sind nicht als neue Anlagen zu behandeln, wenn sie in die Hände eines neuen Erwerbers übergehen. — Vom 31sten Mai, die Regierungen dürfen ermessen, in wieweit vom §. 11 des Hausirreglements bei Ausfertigung von Gewerbescheinen an reisende Schauspielergesellschaften Abstand zu nehmen ist. — Vom 7. Juni, Anweisung für die Chausseegelderheber zur Ausführung des Regulativs vom 7ten Juni 1844 über das Verfahren bei Chausseegeld-Uebertretungen. — Vom 22. Juni, Geldbriefe nach und durch Oesterreich sind nach vorheriger Zählung des Inhalts Seitens des annehmenden Beamten mit dem Siegel des Absenders und dem der Postanstalt zu verschließen. — Vom 10. Juni, alle Packereien nach Rußland müssen genaue Werthdeklarationen enthalten.

† Berlin, 18. August. — Die gestrige A. Pr. Ztg. enthält einen Artikel aus Dresden vom 14. August, der in Deutschland und vielleicht auch in benachbarten Ländern die Aufmerksamkeit auf sich ziehen muß. Er betrifft das unglückliche Ereigniß zu Leipzig. Er spricht von der großen Freude aller Gutgesinnten, daß Prinz Johann nach Dresden oder eigentlich nach Pillnitz zurückgekehrt sei, weiter von der ungewöhnlichen Aufregung, so daß man selbst in Dresden Wiederholung der Leipziger Auftritte fürchte und deshalb die geeigneten Vorkehrungen getroffen habe, und knüpft daran folgende zweideutige Bemerkung, für deren mögliche Unglücksfolgen der Schreiber, sowie die Redaction der Ztg. eine schwere Verantwortlichkeit auf sich genommen haben dürften. „Im Allgemeinen kann man sich nicht verhehlen, daß es der radikalen Partei unter Benutzung der kirchlichen Wirren gelungen sei, im ganzen Sachsenland eine Stimmung herbeizuführen, die es zweifelhaft macht, ob die obschwebenden Fragen des Tages auf dem geordneten verfassungsmäßigen Wege und durch die obrigkeitliche Macht des Rechts und der Gesetze entschieden werden können.“ Hier haben wir in wenigen Worten ein schweres Verdammungsurtheil ausgesprochen von uns über alle Staatsbürger in Sachsen, die vielleicht nur deshalb von dem Schreiber zur radikalen Partei gestempelt werden, weil sie den Ansichten der Haller'scher Restauration, des ehemaligen Berliner polit. Wochenblatts, des jetzigen Curators der Allg. Pr. Ztg., des Herrn Obersten Schulz, opponiren. Welche Aussichten und Vermuthungen eröffnet aber der Schluß der angeführten Tirade! Es wird als „zweifelhaft“ hingestellt, ob sich Sachsen aus seinen „obschwebenden Fragen des Tages“ herauswickeln könne. Sachsen ist ein Bundesstaat und als solcher berechtigt, die Hilfe des Bundes in Anspruch zu nehmen, der Bund aber verpflichtet, dieselbe zu gewähren. — Wenn man nicht an ähnliche Artikel unserer Allg. Ztg. aus früherer Zeit schon gewöhnt wäre, so müßte die Ueberraschung, die dessenungeachtet der vorliegende hier hervorgebracht hat, noch viel größer sein. Der Stoff und die Zahl solcher Einschüchterungsartikel ist interessant und wohl auch schon groß genug, um damit eine nicht unebene Brochüre zu füllen, die gewiß einen belehrenden Beitrag für unsere Zeitgeschichte bilden würde. Wir erinnern nur an die ewig denkwürdigen Mittheilungen, welche die Pr. Staats-Ztg. 1819 und in den nächsten Jahren über die große Verschwörung der deutschen Jugend enthielt, während nirgends erwiesen und von den Staatsmännern zugestanden worden ist, daß von 1817 bis zum Jahre 1822 auch nicht einmal eine geheime Verbindung auf deutschen Universitäten oder in Deutschland überhaupt existirt habe. Doch auch ganz neuere Vorgänge in Schlesien haben unsere Allg. Ztg. zu Mittheilungen veranlaßt, die in jene Sammlung klassischer Beweisstellen, wie sie die Zeitgeschichte ergreift oder man sie ergreifen wird, wo es auf Ideen und Gedanken nur ankommt, gehören. — Von B. Bauers Geschichte der Politik, Cultur rc. des 18ten Jahrhunderts, ist hier die dritte Lieferung erschienen, welche bis zum Basler Friedensschluß 1795 geht. — Die neue Ausgabe von Rotteck's und Welcker's Staats-Lexikon, von der das erste Heft ausgegeben ist, findet hier viele Theilnahme und Subscribenten. Auch von der Bibliothek politischer Reden soll in diesen Tagen der erste Band einer neuen Ausgabe versandt werden; das ganze Werk, bestehend in 6 Bänden, die früher in 24 Lieferungen erschienen, hat schon wegen seiner Brauchbarkeit eine große Verbreitung gefunden.

** Berlin, 18. August. — Die Rede des Herrn von Florencourt, welche derselbe unlängst in einer Versammlung protestantischer Lichtfreunde zu Naumburg gehalten und die von unsern hiesigen Zeitungen unter der Rubrik „Eingesandt“, man weiß nicht, in welcher Absicht und auf wessen Veranlassung, vorgestern mitgetheilt wurde, hat auf unser Publikum einen höchst bedeutenden Eindruck gemacht, freilich in einem ganz anderen Sinne, als es der Einsender vielleicht beabsichtigte. Hr. v. Florencourt ist ein offener und aufrichtiger Mann, er redet nach seiner Ueberzeugung, die im supranaturalistischen Standpunkte der Theologie wurzelt, um nicht das leicht zu verschiebende Stichwort Pietismus zu gebrauchen, frisch von der Leber weg und hat dabei die Absicht, seine Gegner zur Erkenntniß der Heuchelei zu bringen; ihn kümmert es nicht, auf welcher Seite die größere Heuchelei sich vorfinde, ob bei denen, in deren Namen er spricht, oder zu denen er sich mit seiner Katechisation wendet. Da er sich ganz offen, unumwunden und zugleich derb und kernig über die in unserer Zeit grassirende Heuchelei ausdrückt, so konnte diese Rede nicht verfehlen, einen fast wunderbaren Eindruck bei unserer Bevölkerung hervorzubringen, sobald einmal diese durch die hiesigen Zeitungen Kenntniß von derselben enthielt. Dies ist nun geschehen; und man hört aller Orten nur die eine Stimme, daß jene Rede ganz und gar die Ansicht und Ueberzeugung jedes Einzelnen über die Heuchelei in religiösen Dingen ausdrücke; man ist erstaunt über einen solchen Freimuth der Sprache, bedauert nebenbei den Censor, — so guthmüthig ist unser Publikum — der einen solchen Aufsatz habe passiren lassen, und ist der Meinung, er werde auch die längste Zeit Censor gewesen sein. Niemand aus unserem Volke und selbst viele der Gebildeten ahnden durchaus nicht den Zusammenhang, vermittelst dessen die Rede in unsere Zeitungen gekommen ist, weil sie einmal die eigentliche Natur und Richtung des Verf. nicht kennen und dann auch wohl keine Vorstellung von den Mitteln und Zwecken haben, die von gewissen Seiten unablässig betrieben werden. Sollte die Bekanntmachung der Rede in Berlin dem hiesigen Fortschreiten des freien Protestantismus ein Hinderniß bereiten, so hat man sich gänzlich verrechnet; denn gerade das Gegentheil ist geschehen. Es erinnert dieser Ausfall der Sache an ein ähnliches früheres Manoeuvre hinsichtlich des Berliner Lokal-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen. Damals theilten die hiesigen Zeitungen auch einen Aufsatz aus dem Herold als „Eingesandt“ mit, der sich mit fast naiver Offenheit über Zweck und Ziel jener Vereine aussprach. Die Absicht bei dieser Mittheilung durch die Berliner Zeitungen lag auf der Hand: man wollte unser Publikum einschüchtern nnd abschrecken; aber auch damals geschah das Gegentheil. Wie die Sache des freien Protestantismus in Berlin gegenwärtig steht, kann ihr aber die durch jene Rede gewordene Unterstützung nur lieb und werth sein; denn nachdem jene erste Erklärung, die am 1ten d. M. in einer Versammlung protest. Lichtfreunde vorgelegt und genehmigt worden ist, sich als unzureichend erwiesen hat, die allgemeine Uebereinstimmung aller freien Protestanten zu finden, weil dieselbe allzusehr ins Allgemeine und Unbestimmte sich verflüchtigte, so wird nun, falls die Erlaubniß dazu gegeben wird, eine vor mehreren Tagen schon durch hiesige Geistliche abgefaßte Erklärung zur Oeffentlichkeit kommen, die sich gewissermaßen in die Mitte zwischen die erwähnte Erklärung und die Richtung, wie sie etwa durch die Hengstenbergische Kirchenzeitung vertreten ist, stellen will. Nach der in Berlin vorherrschenden Ansicht und Gesinnung in kirchlichen und religiösen Dingen läßt sich mit ziemlicher Gewißheit erwarten, daß eine solche Erklärung, wird sie zum Unterschreiben veröffentlicht, die Zustimmung der bei weitem größeren Hälfte unserer Bürgerschaft erhalten dürfte. — Vielleicht beruhigt sich dann auch der rhein. Beobachter, der jetzt täglich mindestens in drei verschiedenen Ausströmungen eines Berliner Correspondenten über die protest. Bewegung seine wässerigen Witze hinfließen läßt, und sich unablässig mit forcirtem Humor darüber abquält, daß an der ganzen Bewegung kein hochgestellter Mann im Staat und in der Wissenschaft sondern nur — das Volk theilnehme. Als Christus ,und seine Jünger lehrten, waren es auch nicht die Schriftgelehrten und Pha-

risäer, welche daran Theil nahmen, und als Luther auftrat, entschied sich zuerst das Volk für ihn; es ist überhaupt gleichgültig, wer an einer Sache Theil nimmt, wenn die Sache selbst nur gut ist; dann wird sie auch die Theilnehmer veredeln. Neugierige Correspondenten im rhein. Beobachter und zuweilen auch im Hamburger Corresp. können immer noch nicht aufhören, zu fragen, gegen wen und welche Partei denn die kirchliche Bewegung im Protestantismus gerichtet sei; sie stellen sich dumm und unwissend und wiederholen fortwährend den §. 2 aus dem 9. Titel des 2. Theils unsers Landrechts: „Jedem Einwohner im Staate muß eine vollkommene Glaubens- und Gewissens-Freiheit gestattet werden,“ nebst allen spätern Variationen und Versicherungen dieses Thema's.

(Rhein. Beob.) Bereits im vorigen Jahre wurde der Bau einer zweiten katholischen Kirche zu Berlin vom Könige genehmigt. Se. Majestät hatte zu dem Zwecke der katholischen Gemeinde hierselbst die Sammlung milder Beiträge bei allen Gemeinden ihrer Konfession in der ganzen Monarchie gestattet und überdies ein reiches Gnadengeschenk in Aussicht gestellt; nur die Bedingung war hinzugefügt, daß diese Kirche zugleich für den katholischen Militair-Gottesdienst als Garnisonkirche mitbenutzt werden solle. Außerdem hatte sich der König die Genehmigung des Bauplans vorbehalten. Die Förderung der Kirche hat nunmehr Fortgang genommen, da der König, wie ich aus guter Quelle mittheilen kann, einen Bauplatz neben dem projektirten großen Bassin auf dem Köpniker Felde unentgeltlich überlassen hat.

Koblenz, 15. August. (Rh.- u. M. Z.) Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr wurde Generalmarsch dahier geschlagen, worauf die sämmtlichen Truppen der hiesigen Garnison auf die Werke der Festung ausrückten. Um 5 Uhr nahte das festlich geflaggte Königl. Dampfboot, „der König“. Plötzlich salutirten mächtig die vielen Geschütze, und unter dem anhaltenden Geschützdonner und dem Kleingewehrfeuer der Infanterie kam langsam das Boot, welches die Königin Victoria, den König und die Königin der Belgier so wie unser Königspaar trug, dahier nach Stolzenfels fahrend vorbei. Alle Plätze, alle Häuser dem Rheine entlang, waren angefüllt von den Schaaren der dichtgedrängten Menge, und zwischen den bunten Fahnen und dem dröhnenden Donner der Geschütze winkten von allen Seiten weiße Tücher den ankommenden hohen Gästen den freundlichsten Willkomm entgegen, während der Jubelruf der Menge kein Ende nehmen wollte. Am Abende versammelte die große Beleuchtung der Umgegend von Stolzenfels bei dieser Burg eine zahllose Menge von Nah und Fern. Auf 7 Dampfbooten, wovon 2 von Mainz gekommen waren, in einer unabsehbaren Wagenreihe und zu Fuß waren Tausende von Menschen dahin geströmt, als gegen 11 Uhr die aufsteigenden Raketen den Beginn des Feuerwerks signalisirten, wobei sich die in rothem und weißem bengalischem Feuer glänzende Johanniskirche bei Lahnstein besonders auszeichnete.

Elberfeld, 13. August. — Gestern hielt der Hauptverein der Gustav-Adolph-Stiftung für die Rheinprovinz seine Provinzialversammlung auf dem hiesigen Rathhause. Bereits 21 Zweigvereine mit mehreren Lokalvereinen haben sich dem Hauptvereine angeschlossen und sehr reichliche Beiträge von allen Seiten sind in die Kassen des Vereins geflossen.

* Bonn, 10. August. (Schluß.) Gegen 6 Uhr fanden sich noch eine Menge anderer Notabilitäten in der Festhalle zum Concerte ein. Da sämmtliche Fremde vorne abgeschlagene Ehrenplätze neben den höheren Beamten der Stadt hatten, so konnten sie sich leicht herausfinden und zu einander gelangen. Man gewahrte Meyer-Beer, Aug. Wilh. Bach und Spontini aus Berlin, Lindpaintner aus Stuttgart, Heinrich Dorn aus Köln, Guhr aus Frankfurt, Mad. Meerti, Fr. Schneider mit seinem Schwiegersohn Anschütz aus Coblenz, Täglichsbeck aus Hechingen, Messer aus Frankfurt, Schornstein aus Elberfeld, Vesque von Püttlingen, (v. Hoven), Schmidt, Redact. der m. Z. aus Wien, Mangold aus Darmstadt, Gassner aus Carlsruhe, meinen Landsmann Köhler nicht zu vergessen; Jules Janin, Uri aus London, der ami de Beethoven Schindler versteht sich von selbst, auch Geh.-R. Wegeler (ebenfalls Biograph Beethovens) war da und noch viele, viele andere, deren Namen ich nicht weiter aufzählen will. Die Halle war festlich erleuchtet und ringsum mit Festons behangen, die Säulen, welche die beiden Seitenschiffe von der Haupthalle trennen, mit Guirlanden umwunden. In der Mitte des Hintergrundes über dem Orchester gewahrte man Beethovens Bildniß, in Oel gemalt; von ihm aus zogen sich zu beiden Seiten durch den ganzen Saal ovale, bekränzte Tafeln, auf denen seine sämmtlichen Werke vertheilt verzeichnet waren. Das Orchester nahm die ganze Breite der Halle, drei große Fenster tief, ein; eine feste roth drapirte Brustwehr trennte die Ausführenden von den etwa 12 Fuß davon entfernt beginnenden Bänken der Zuhörerschaft. Das Orchester war ganz in der Ordnung aufgestellt, wie ich es in den Aufführungen der Aula gewöhnt bin, nur mit dem Unterschiede, daß die große Breite der Halle die sämmtlichen Gäste in einer ununterbrochenen Reihe nach hinten zu in der Mitte des Orchesters aufzustellen erlaubte, und die Solosänger auf einer besondern, für Liszt's Flügel erbauten Tribüne hinter dem Direktor stehen konnten. Vier Reihen Soprane, jede zu circa 20 Personen, drei gleich starke Reihen Alte, sämmtlich weiß gekleidete, kräftig schöne Gestalten, nahmen die Breite der Halle ein, hinter ihnen die männlichen Sänger. An der Spitze der Geiger stand Concertmeister Hartmann aus Köln, neben ihm spielten Kapellmeister Möser und Musikdirektor Holz aus Wien. Gans aus Berlin führte die Violoncelle; außer den Instrumentalisten der nahe gelegenen Städte Köln, Coblenz, Aachen, Mainz u. s. w. befanden sich eine Menge fremder Künstler, mehrere aus Brüssel, Paris und Amsterdam an den Pulten. Die Zuhörer hatten sich zahlreich eingefunden, über 2000, und doch waren die Seitenschiffe zu Stehplätzen ziemlich leer geblieben. Alles harrte sehnsüchtig des Anfangs und eine feierliche Stille trat ein. Da trat der alte Meister Spohr an das Pult und laut hallender Beifallsjubel begrüßte den würdigsten Eröffner des Festes unter schmetterndem Trompetenschalle. Beethoven's Messe in D-dur, die letzte große, bis jetzt wenig aufgeführte, begann. Eine hier am unrechten Platze stehende Würdigung des Werkes übergehend, werde nur bemerkt, daß die Ausführung des besonders für die Singstimmen unglaublich schwierigen und der Stimmlagen wegen für die Sänger daneben noch sehr anstrengenden Werkes eine vollständig gelungene, selbst in einzelnen Theilen höchst ausgezeichnete war. Frl. Tuczeck sang den so schwierigen Solo-Sopran mit einer bewundernswürdigen energischen Sicherheit, die oft sehr nothwendig war, indem der Mangel eines solcher Schwierigkeit gewachsenen Tenors sich häufig bemerkbar machte, und ohne die kräftige Stütze des Frl. Krattky und des berühmten Staudigl leicht hätte störend werden können. Den Haupteindruck auf die Zuhörer schien das vom Concertmeister Hartmann mit obligater Violine trefflich begleitete sehr schöne Benedictus zu machen. Nach beendigter, ohne alle Unterbrechung hinter einander durchgeführten Messe und darauf folgende Pause, begann die neunte Symfonie mit der Ode an die Freude im letzten Satze. Armer entschlafener großer Meister! Welche Leiden mußtest du ertragen, welche Schmerzen und Trübsal erduldet haben, bis du für diese gewaltigen Kämpfe der menschlichen Seele, für diesen Trotz, für dieses Nicht gebeugt werden können, dieses Aufrechtstehenbleiben gegen das andringende Ungestüm des Lebens den wahren Ausdruck finden, ihn mit so deutlichen Farben anschaulich und den Hörer schmerzlich mit empfinden machen konntest. Doch du entziehst dich dieser Stimmung und flatternd führt dich die Phantasie durch Feld und Au über Blumen und Strauch und treibt neckisch ihr Spiel, nicht rastend, nicht ruhend, rechts und links, auf- und niederwärts, wie der Schmetterling wechselnden Ganges, engern und weitern Zuges. „Doch wenn ich vor der Linde, das junge Völkchen finde, sogleich erreg' ich sie; der nette Bursche bläht sich, das muntre Mädchen dreht sich, vor meiner Fantasie!“ Heisa wie die Bauern tanzen, das ist ein Jubel, eine Freude, man sieht ordentlich die pausbackigen Bursche und rothwangigen Dirnen. Vielleicht haben deine nächsten Nachbarn, Dichter wie Maler, (Göthe, Ostade) diese Scene angeregt. Doch nicht weilst du; weiter führt dich dein Flug, du ergehst dich fort und fort in demselben luftigen Flattern, bis du jählings und unerwartet es beendigst, und festen Fuß nimmst. Nicht ermattet, sondern ermuntert und beruhigt und angefrischt zu tieferer Empfänglichkeit lenkt sich dann das innere Auge auf die Umgebung hin; die Seele schwelgt im Anblicke der Natur, die zartesten Corden des Gemüthes ertönen, und die Seligkeit des Augenblicks führt dir ähnliche Momente der damals noch unbewußt entzückten Seele aus den fernsten Kinderjahren der Erinnerung zu, und füllt sie mit Wonne der Wehmuth. Sie sind dahin, noch immer steht der Künstler strebend und ringend nach einem ihm unerreichbaren Ziele; der Freude, dem Frieden ist seine Brust verschlossen. Noch einmal fliegt seine Fantasie allen so eben in ihm lebendig gewordenen Bildern vorüber, die Stimmung der trüben Gegenwart, des bedrängten Unbefriedigten ergreift ihn von Neuem. „Nein Freunde, nicht diese Töne, laßt uns angenehmer singen.“ Und nun sucht er, geführt durch Schillers Ode, die Freude in sich zu erwecken, die ihm entflohen. Sie fließt nicht aus heiterer Seele, nachdenklich und behutsam scheint die Sehnsucht nach ihr den Weg zu suchen, auf den sie zu finden und sich dann auf ihm zu begeisterter freudiger Betrachtung der Welt und des Erhabensten aufzuschwingen. „Seid umschlungen, Millionen, diesen Kuß der ganzen Welt.“ In begeistertem Schwunge erhebt sich der Hymnus zum Schauen des „über dem Sternenzelte thronenden Vaters“ und so ringt und dringt er weiter, sich die Freude zu erkämpfen. Ob der würdige, die Synfonie leitende Meister diese Anschauung des gewaltigen Tonstücks theilt, darf nicht behauptet werden, genug wenn die Ausführung ihr nicht widersprach und dieser, wie vielleicht noch mancher andere bei der Vieldeutigkeit der musikalischen Sprache Raum gab. Spohr leitete die Aufführung mit großer Ruhe und Sicherheit; sie war, besonders mit Rücksicht auf das aus allen Himmelsgegenden zusammengestellte Orchester vortrefflich zu nennen. Besonders zeichnete sich das Adagio aus und der schwierige letzte Satz mit dem Chore wurde ohne die allergeringste Stockung in den wechselnden Tempo's, in ruhiger Haltung ernergisch sich entwickelnd durchgeführt. Die Chöre griffen vortrefflich so in die Messe als ein Hymnus ein, und vorzüglich trat in ihnen der kräftige, jugendlich frische Sopran, durch seine Festigkeit, und durch sein energisch sicheres Eintreten, sich gleich dem Tenore vorzugsweise auszeichnend, hervor. Der leitende Meister wurde bei jedesmaligem Auftreten freudig begrüßt und nach beendigten Stücken unter Trompeten- und Paukenschall jubelnd entlassen. Die nächsten Festtage soll ein kürzerer Bericht enger zusammen drängen.

Mosewius.

Bonn, 14. August. (Köln. Z.) Heute in der Mittagsstunde wurde durch Dr. Liszt, unter Böllerschüssen, der Grundstein zu dem ersten Hause der „Beethoven Straße“ gelegt. Die Beethoven Straße wird auf einen Platz, Agrippinen-Platz zu nennen, führen, und die Verlängerung jener Straße, jenseit des Agrippinen-Platzes, soll „Liszt Straße“ heißen.

Deutschland.

Leipzig, 16. August Abends. (Magd. Z.) Es herrscht fortwährend völlige Ruhe. Von der Communalgarde ist für die kommende Nacht nur ein Theil aufgeboten, um die Posten zu besetzen und der Verkehr in der Stadt hat ungestörten Fortgang, auch das Theater hält heute wieder Vorstellung. Das Militair befindet sich aber fortwährend noch nur im Schlosse Pleisenburg. Da zur Aufnahme einer so großen Anzahl Truppen, als jetzt darin liegen, die innere Einrichtung nicht entspricht, so befinden sie sich in einer wirklich üblen Lage. Sie haben namentlich nicht ausreichende Lagerstätten und entbehren der gewohnten Bewegung. — Der Arzt des Jakobshospitals fordert im heutigen Tageblatte die Einwohner der Stadt auf, Charpie und alte Leinwand zu liefern; da es daran fehle, ein Beweis, daß der Verbrauch in diesen Tagen groß gewesen sein muß.

Leipzig, 17. August. — Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: Da die Zahl der bei den traurigen Ereignissen des 12. August Getödteten und Verwundeten sowohl durch umlaufende Gerüchte, als auch in öffentlich ausgehängten Verzeichnissen sehr verschieden angegeben wird, so finden wir uns veranlaßt, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß nach den angestellten, so weit möglich genauesten Ermittelungen dabei die nachbenannten Personen, der Privatgelehrte Nordmann, der Oberpostamtsschreiber Priem, der Oberpostamtsaccessist Jehn, der Handlungscommis Freygang, der Schriftsetzer Müller, der Markthelfer Kleeberg und der Polizeidiener Arland getödtet, so wie fünf Personen verwundet worden sind. Leipzig, den 16. August 1845. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Groß.

Leisnig, 13. August. (L. Z.) Heute Vormittag langte Prinz Johann, von Grimma kommend, hier an, hielt über die hiesige Communalgarde Revue und reiste dann, nachdem er seine Zufriedenheit zu erkennen gegeben, um 1 Uhr nach Döbeln ab.

Frankfurt a. M., 14. August. — In den letzten Tagen sollen auf dem Johannisberg wichtige Berathungen besonders in Bezug auf die schweizerischen Zustände, stattgefunden haben, und es ist wahrscheinlich, daß von den Mächten ernste Mahnungen an den Vorort wieder ergangen sind.

♁ Frankfurt a. M., 16. August. — Der Staats- und Cabinetsminister v. Bülow, der hier von Bad Brückenau in einem sehr leidenden Zustande ankam, wurde durch dessen Verschlimmerung abgehalten, seine Reise nach dem Rheinstrohme fortzusetzen. Er hat gestern unsere Stadt verlassen, den Rückweg nach Berlin anzutreten, ohne daß sich sein Zustand merklich gebessert hätte. Da dieser Staatsmann hier einige Zeit als königl. preußischer Bundestagsgesandte fungirte, so geben sich für denselben vielfache Sympathien zumal in den höhern Kreisen kund, wo man seine Eigenschaften kennen und schätzen zu lernen Gelegenheit gehabt hatte. — Die betrübenden Vorgänge zu Leipzig, wovon wir gestern die erste Kunde erhielten, haben hier einen eben so schmerzhaften, als tiefen Eindruck gemacht und selbst die Börse ist davon affizirt worden, unstreitig, weil sie darin hoffentlich ohne Grund, den Vorboten von Wirrnissen

gewahrt, wodurch die öffentliche Ruhe, an deren Aufrechthaltung sich als unerläßliche Bedingung der Credit der Staaten, wie das Erblühen von Handel und Gewerbe knüpfen, gefährdet werden könnte. So übertrieben nun auch derlei Besorgnisse erscheinen, so ergiebt sich doch aus der Darlegung der Näherumstände jenes betrübenden Vorganges, welche die vielen Handels- und Privatschreiben mittheilen, die uns mit jeder Post aus Leipzig zugehen, daß dessen Motivation in den beschränkenden Maßregeln zu suchen ist, die von Seiten der sächsischen Regierung dem Fortgange der confessionellen Bewegung seither in den Weg gelegt wurden und die bei der dortigen Bevölkerung eine Mißstimmung hervorriefen, die an dem unglücklichen Abende in Handlungen ausbrach, deren Rechtfertigung wir allerdings nicht übernehmen möchten. Erlaubt jedoch wird es sein bei dem Anlasse, den heißesten Wunsch zu äußern, daß man in allen gouvernementalen Bereichen eben denselben Vorgang als Warnungstafel benutzen möchte, um sich nicht hindernd einer Bewegung entgegenzustellen, die gleich einem über Felsenstücke dahin stürzenden Bergstrome eben dadurch nur desto reißender wird und die aufzuhalten um so schwieriger sein dürfte, als deren eigentlichste Triebkraft in dem religiösen Gefühlsbedürfnisse der Menschen liegt. Und die Geschichte aller Zeiten lehrt, daß dieses Gefühl, einmal geweckt, die Quelle von Handlungen wird, die an Gewaltsamkeit noch diejenigen überragen, die bei den Kämpfen um politische oder materielle Interessen die Menschheit betrüben. — Zur Zeit des spanischen Bürgerkrieges bezeichnete man mehre höchstgestellte Legitimisten in Deutschland, die dem Vorkämpfer ihres Princips, dem damaligen Kronprätendenten Don Carlos v. Bourbon durch namhafte Geldvorschüsse die Mittel verliehen, den Krieg fortzusetzen. Vermittler der dadurch veranlaßten Geldoperationen war ein Karlsruher Banquier, der sich späterhin auch im modernen Ritterthume einen Namen gemacht hat. Dieser Mann nun, der bei letzterer Anlage eine bei seinen Stammesgenossen höchst seltene Charakterstärke zu Tage legte, behauptet, er habe bei jenen Operationen bedeutende Einbußen erlitten, die ihm noch nicht vergütet worden, so bündig auch die Versprechungen seien, die ihm zur Zeit ertheilt wurden und in deren Betreff er die unverwerflichsten Beweisstücke in Händen habe. Da nun aber alle Versuche auf gütlichem Wege zu ihrer Erfüllung zu gelangen, seiner Angabe nach, erschöpft sind, so beabsichtigt er auf dem Rechtswege sein Ziel zu verfolgen, und, sollte ihm diese verkümmert werden, zur Publicität seine letzte Zuflucht zu nehmen. Muthmaßlich haben die letzten Vorgänge in Spanien und die trostlose Lage, worin sich der legitimistische Thronbewerber dadurch versetzt befindet, bei dem befragten Finanzier einen so geharnischten Entschluß zur Reife gebracht, den auszuführen er uns ganz der Mann zu sein scheint.

Aus dem Kurhessischen, 12. August. (Düss. Z.) In Gemäßheit eines vom Bad Scheveningen aus, wo dermalen der Kurprinz Mitregent von Hessen weilt, an den Vorstand des Ministeriums des Innern zu Kassel, Staatsrath Volmar, zugefertigten Erlasses, sollen sich die zu Hanau und Marburg ins Leben getretenen deutschkatholischen Gemeinden auflösen, zu Fulda aber Maßregeln ergriffen werden, um der dort beabsichtigten Bildung einer solchen Gemeinde hindernd in den Weg zu treten.

Rödelheim, 14. August. — Auch hier ist eine Anzahl kath. Gemeindeglieder aus dem Verbande der römisch-kath. Kirche geschieden und hat ihren bisherigen Priester durch ein Schreiben hiervon benachrichtiget, das unterm 11. d. an ihn abgesendet wurde.

München, 6. August. (Rh. B.) In der nächsten Zeit versammeln sich die Spezialsynoden der protestantischen Geistlichkeit, zu welchem auf Einladung der Dekane außer sämmtlichen Geistlichen des Sprengels auch eine bestimmte Anzahl weltlicher Gemeindeglieder zugezogen werden. Diese Synoden dürften diesmal eine Wichtigkeit erlangen, wie sie ihnen bisher nie zu Theil geworden ist. Es ist nämlich von Seiten der höheren kirchlichen Aufsichtsstelle die Aufforderung an sie ergangen, sich über den Inhalt der auf die bekannten Anträge der Generalsynoden erlassenen königl. Beschlüsse, worin bekanntlich alle Beschwerden zurückgewiesen wurden, weiter zu erklären, so daß also die Beschwerden selbst nochmals amtlich zur Erörterung kommen werden. Soeben erhalte ich folgenden Erlaß des hiesigen General-Konsistoriums an die gesammte protestantische Geistlichkeit in Baiern: „Aus einzelnen neuerdings vorgekommenen Anzeigen ist ersehen worden, daß man hie und da die Zwecke des Bibel-Vereins, des Missions-Vereins, der Prediger-Konferenzen und der Erbauungsstunden nicht genügend auseinander hält, sie vielmehr unnöthigerweise unter einander vermengt und ihnen wohl auch zuweilen eine Ausdehnung giebt, die ihnen nicht gebührt und nicht zugestanden werden kann. Das Ober-Konsistorium ist zwar weit entfernt, darin eine unlautere Absicht zu suchen, oder in Abrede zu stellen, daß sich manche dieser verschiedenen Zwecke wohl vereinigen lassen. Aber es ist leicht einzusehen, daß dadurch auch üblen Vermuthungen der Weg geöffnet, Argwohn geweckt, Einmischung Anderer hervorgerufen und auf Schritte hingeführt werden kann, welche für die Betheiligten und noch mehr für die gute Sache selbst zum Nachtheil gereichen dürften. Das königliche Konsistorium wird daher beauftragt, die ihm untergeordneten Geistlichen hierauf aufmerksam zu machen, von denselben ernstlich zu verlangen, daß sie sich genau an die allerhöchst genehmigten Vorschriften für diese Vereine halten, sie gehörig überwachen und sie im Falle der Ueberschreitung ernstlich in die bestimmten Gränzen zuückweisen, ohne jedoch zu gestatten, daß dabei und namentlich in Bezug auf die Prediger-Konferenzen von irgend einer Seite die freie Thätigkeit unnöthig beschränkt werde. München, den 2. Juli 1845."

Wiesbaden, 12. August. (Rh. B.) Während die öffentlichen Blätter nicht ohne lebhaftes Bedauern die Nachricht bringen, daß in Köthen ohne alle Nothwendigkeit lediglich um eines kleinen pekuniären Gewinnes willen der Spielbank, auf deren Aufhebung am 1sten v. M. nach frühern Mittheilungen mit vollster Zuversicht gerechnet werden konnte, das Leben doch noch auf weitere Jahre gefristet worden, hat unsere Regierung schon zu Anfang der diesjährigen Badezeit dem Spiel in Schwalbach und Schlangenbad ein Ziel gesetzt, und sich bei der Bundesversammlung bereit erklärt, den im Februar an die Bundesregierung gebrachten Ausschuß-Anträgen ihrerseits im Wesentlichen beizupflichten.

Frankreich.

Paris, 14. August. — Marschall Bugeaud ist, von der Expedition gegen den Kabylen zurück, am 4. August zu Algier angekommen; in seiner Begleitung war auch der Oberst Pelissier. Die Gerüchte von Abberufung des Marschalls von seinem Posten in Algerien haben sich wieder verloren.

Die Rede des Ministers Guizot ist heute erst durch das J. d. Déb. bekannt geworden, die Zeitungen haben daher noch keine Zeit gehabt, sich darüber auszusprechen, nur der Courrier français äußert boshaft in einer Nachschrift, sie sei nichts als eine Umschreibung des Satzes: „Ich bin ein großer Minister, meine Politik ist vortrefflich; wir sind Alle sehr zufrieden!"

Aus Rom schreibt man vom 28. Juli, daß Hr. Rossi neuerdings wichtige Konzessionen vom heiligen Stuhl erlangt habe. In Zukunft wird der Erzbischof von Paris eine strenge Aufsicht über alle in Frankreich wohnenden Jesuiten ausüben, ohne sich jedoch in die innern Angelegenheiten des Ordens zu mischen.

Spanien.

Madrid, 8. August. — Das Decret zur Einberufung der Cortes (auf den 10. October) soll Ende August publicirt werden.

Großbritannien.

London, 13. August. — Die Times stellen in einem zweiten leitenden Artikel, bei Besprechung der Reise der Königin Victoria nach Deutschland, Betrachtungen über die Lage der preußischen Rheinprovinz und über die Ergebnisse ihrer letzten beiden Provinzial-Landtage an. Es heißt unter Anderm: „Wir hatten kürzlich zu bemerken Gelegenheit, daß die Reise der Königin nach Deutschland von Vielen dort deshalb mit großer Genugthuung bewillkommnet worden ist, weil unsere Herrscherin der erhabenste Vertreter der constitutionellen Monarchie ist, und ihre persönliche Würde durch die Freiheiten ihres Volkes in ihren (der Deutschen) Augen noch gesteigert wird. In keinem Theile der preußischen Staaten waltet diese Ansicht mit größerer Stärke, als in der Rheinprovinz vor. Die Bevölkerung dieses Theils des Königreichs beläuft sich auf mehr als drittehalb Millionen energischer und intelligenter Menschen, welches, in neuerer Zeit dem Reiche einverleibt, unvollkommner in dasselbe aufgegangen ist, als mancher andere Bezirk dieses ausgedehnten, von Memel bis nach Trier reichenden Staats. Frankreichs bürgerliche Gesetze und die Oeffentlichkeit des französischen Gerichtsverfahrens wurden bei der Uebernahme (von der franz. Herrschaft) beibehalten; die Folge davon war die Verbreitung eines thätigeren Verlangens nach einer constitutionellen Verfassung, als sich dies, mit Ausnahme der östlichen Provinzen, in den andern Theilen des Landes aussprach. Deshalb mag es zu einer Zeit, wo die Aufmerksamkeit auf die Hoffestlichkeiten am Rheine gerichtet ist, nicht unangemessen erscheine, die neuesten politischen Vorgänge des rheinischen Provinzial-Landtags zu verfolgen. Derartige Vorgänge sind nicht nur von großer lokaler Wichtigkeit, sondern die stärksten Zeichen des Geistes, welcher in Preußen herrscht." — Als Quelle führen die Times für ihre Landtagsmittheilungen die constitutionelle Revue an, da die Tagesblätter vollständige (adaequate) Berichte nicht mittheilen durften.

Während der nun beendigten Session hat das Oberhaus 95, das Unterhaus 125 Sitzungen gehalten. Die offiziellen Protokolle des erstern nehmen 1048, die des letzteren 2078 Seiten ein, wovon 16 Ankündigungen von Motionen enthalten, die der nächsten Session vorbehalten worden sind. Im Unterhause haben 170 Abstimmungen stattgefunden. Das Unterhaus allein hat nicht weniger als 666 verschiedene Dokumente, in der Form von Berichten und sog. blauen Büchern (einige an 1000 Folioseiten stark), statistische oder andere zum Druck befördert. Allein am letzten Sitzungstage wurden 22 derartige Dokumente im Unterhause verlangt oder eingereicht.

Die National-Opposition hat sich jetzt fast ganz und gar auf die Aufhebung der Handels-Beschränkungen gerichtet und die politischen Reformfragen scheinen fast gänzlich ihre Bedeutung verloren zu haben.

Schweiz.

Zürich, 12. August. — Aus dem Berichte des h. Vorworts über Vollziehung des das Verbot der Freischaaren betreffenden Tagsatzungsbeschlusses ergiebt sich, daß die meisten Kantone der Einladung zum Erlaß von Freischaarenverboten nachgekommen sind. Heute faßte die Tagsatzung folgende Beschlüsse: Für den Antrag, es seyen die Stände, welche dem Tagsatzungsbeschluß für Aufstellung strafrechtlicher Bestimmungen gegen die Freischaaren noch keine Folge gegeben, einzuladen, demselben nachzukommen: 19½ St. Für den Antrag Luzerns: die einzelnen Stände einzuladen, darüber Aufschluß zu geben, ob sie Strafbestimmungen haben für den Fall, wo gemeine Verbrechen bei Anlaß eines sog. Freischaarenzngs verübt worden, und die Betreffenden in einen dritten Kanton sich begeben: 7 Stimmen.

Von der nördlichen Schweizergrenze, 12. Aug. (Köln. Z.) Man muß sehr verblendet sein, um den politischen Meuchelmord Leu's jetzt noch in Abrede zu stellen. Der Indicien sind zu viele; um nur eines von den noch weniger bekannten zu erwähnen, so wurde gleich nach dem Mord im Walde unweit Ebersol bei Nacht ein Dutzend lauernde Menschen bemerkt, welche sich dann eiligst nach der aargauischen Grenze hin zerstreuten. Man ist bereits dem Complotte auf die Spur; allgemein (?) wird versichert, daß Siegwart Müller und Staatsschreiber Meyer die nächsten Opfer sein werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. August. — Die dänische Kanzlei hat die Einführung von 400 dänischen Bibeln und 200 neueu Testamenten, welche die englische Bibelgesellschaft dem hiesigen Gefängnißverein schenken wollte, nicht gestattet. — Die Studenten in Upsala haben ein Dankschreiben für die Gastfreundschaft, welche sie hier gefunden, hierher gesendet. Es heißt darin u. A. „Nach Dem was wir bei Euch erfahren, ist es uns klar geworden, daß die Sache, welche die studirende Jugend Dänemarks und Schwedens seit einigen Jahren so emsig gepflegt hat, bereits die gemeinsame Angelegenheit des scandinavischen Volkes ist oder doch bald werden wird."

Miscellen.

Bonn 13. Aug. (Rh. B.) Das bei einem Gastwirthe im benachbarten Roisdorf stehende Piano van Beethoven's, dient gegenwärtig zu mehrfachen Speculationen, einmal bringt es dem jetzigen Besitzer einen beträchtlichen Gewinn dadurch, daß es gegen einen Eintrittspreis von 5 Sgr. gezeigt wird; dann ist der Vorschlag im Werke, es öffentlich zu versteigern, oder es auseinander zu nehmen und zu parzelliren, in der Weise, daß auch andern Piano's eine Taste desselben übertragen werde, und so eine Menge Piano's eine Beethoven-Taste erhalten. In letzterer Weise dürfte es wohl dem Besitzer am Meisten eintragen.

Kassel, 14. August. — Die von den Directoren Dr. Vogel in Leipzig und Dr. Gräfe in Kassel angeregte Versammlung der Directoren, Lehrer und Freunde des deutschen Real- und Bürgerschulwesens wird am 30. September, 1sten, 2ten und 3. October zu Meißen stattfinden.

Pesth. Die hiesige Zeitung erzählt: Man wird mit unseren Vereinen gegen Thierquälerei nicht zum Zwecke kommen, bis man nicht unter den Dienstboten dergleichen stiftet. So erzählte eine sehr gebildete Frau in einer Theegesellschaft, und erzählte dabei folgende Thatsache: Mein Azor bekommt täglich zum Frühstück warme Milch mit einem mürben Kipfel. Nun bemerkten wir seit einiger Zeit, daß er die Milch zwar trank, aber die Brocken aus der Schaale herauswarf, worüber mein Stubenmädchen sich am meisten ärgerte, weil das, wie sie sagte, auf dem Fußboden Flecken verursachte, die dann schwer wegzubringen seien. Ich selber gab dem losen Schelm einen Verweis, aber es half nichts. Denken Sie sich, was das Stubenmädchen sich untersteht. Sie packt das kleine Thier beim Kopfe und tätscht es mit der Schnauze auf den Boden. Ich kam eben dazu, und gab ihr eine derbe Maulschelle, daß sie daran denken wird. Wie ich gut bin, hat es mich gleich darnach gereut, bis ich darauf kam, warum der Hund die Brocken herauswarf. Nehmen Sie, es war kein mürbes, sondern ein ordinaires Kipfel. Denn mein Stubenmädchen bekommt zum Frühstück ihren Kafe und ein ordinäres Kipfel, — nun hatte sie das mürbe gefressen und der Hund sollte das ordinäre verzehren.

In Böhmen zählt man jetzt in den Alleen auf den Landstraßen in den 16 Kreisen des Königreichs 796,000 Fruchtbäume, wovon allein 120,000 auf den Leitmeritzer Kreis kommen. Nach diesem sind die stärksten

der Königsgrätzer mit 80,000 und der Chrudiner mit 72,000 Bäumen. Die schwächsten an Zahl sind der Budweiser, Pilsener und Prachimer, jeder nur mit 19,000 Bäumen.

Paris. Das J. d. Déb. enthält einen Seiten langen Brief des Hrn. J. Janin aus Bonn vom 10ten dieses über das dortige Beethovenfest mit mancherlei interessanten Bemerkungen über Bonn und die Rheinlande und der Erwähnung vieler Persönlichkeiten und Namen, die, bis auf einige, ziemlich richtig geschrieben sind. Mit großer Anerkennung wird der Professoren v. Bethman-Holweg, Dahlmann („einer der sieben von Göttingen, deren loyaler Widerstand gegen Se. Maj. den König von Hannover ein Anspruch auf Ruhm geworden"), Welker, Freitag, Dietz, Walter, Harleß, Wolf und Arndt („des wahren Preußen von 1813") gedacht. Ausführlich bespricht der Feuilletonist die in Bonn anwesenden Künstler und Kritiker. Von Spohr, „der 6 Fuß groß, einem donnernden Jupiter gleich, die Concerte leitet", sagt er, daß derselbe über Liszts Cantate geäußert: „Wenn Liszt auf dieser Bahn, welche er sich gebrochen, beharrlich fortschreite, so werde er zu einem Erfolg gelangen, den Niemand voraussehen könne." Zuletzt gedenkt er des Stolzenfels und Brühls, und schließt: „Still! Wer kommt? Man schaut auf, grüßt! Man klatscht in die Hände! Es ist Meyerbeer!"

Zu Nantes hat am 10ten bei dem dortigen Rennen sich das Unglück zugetragen, daß eine der Zuschauertribünen zusammenbrach; am 11ten zählte man 2 Todte und 60 mehr oder weniger schwer Verwundete. Da sich mehr als 1000 Personen auf der Tribüne befanden, so ist es wunderbar, daß die Folgen nicht noch trauriger sind. Nach andern Berichten ist auch die Zahl der Verwundeten weit größer als oben angegeben.

Aus Dieppe schreibt man: In der Nacht vom 6—7. August sind 5 Wölfe in den Schafpark eines Meierhofes zu Auberville eingebrochen. Der gegen 3 Uhr hiervon benachrichtigte Pächter fand bei seiner Ankunft nur einige Ueberbleibsel der Schafe, welche zuerst gefressen worden waren. Von 172 Schafen, welche der Park enthielt, wurden 58, deren einige leicht verwundet waren, in den Umgebungen wiedergefunden; 82 derselben fand man mit ausgerissenen Eingeweiden in den Feldern, 9 Kilometers weit von Auberville, wohin die Wölfe sie verfolgt hatten; 32 Schafe fehlten noch.

Aus Macassar melden die holländischen Zeitungen, daß am 19. Febr. die Frau eines Eingebornen in Patjolle bei Macassar von 3 Knaben entbunden wurde, von denen der weiß, der andere braun, der dritte schwarz war.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

** Breslau, 19. August. — Die heutige Zeitung bringt uns im Auszuge die Verhandlungen der ersten Provinzial-Synode der christkatholischen Gemeinde in Schlesien. Die Bewegung in der katholischen Kirche hat sich mit Riesenschritten Bahn gebrochen; noch ist es nicht ein Jahr, daß die ersten schwachen Anfänge in Breslau sich zeigten, und schon finden wir über ganz Deutschland die Gemeinden verbreitet; selbst rein katholische Länder vermochten nicht gänzlich sich abzuschließen. Eine innere Organisation der Gemeinden unter einander war nothwendig; sie war der Zweck der Schles. Provinzial-Synode. Hatte das Leipziger Concil die Grundzüge des Glaubensbekenntnisses festgesetzt, um der ganzen Bewegung einen gemeinsamen Mittelpunkt zu geben, so lag es nun den einzelnen Provinzen ob, die Kirchenverfassung festzustellen. Deshalb war auch, so viel wir wissen, an die übrigen deutschen Gemeinden keine Einladung ergangen, denn, was hier geordnet werden sollte, war eine Angelegenheit der Provinz; erfreulich aber war es und für das Streben nach Einheit zeugend, daß Berlin einen Deputirten gesandt hatte. Nur zwei Tage haben die Verhandlungen gedauert, aber durch den Eifer, von welchem die Versammlung beseelt war, durch die Besonnenheit, mit welcher die Angelegenheit geleitet wurde, ist in diesen zwei Tagen ein schönes Werk vollendet worden: ein festes inniges Band hat sich um alle schlesischen Gemeinden geschlungen. Es steht zu erwarten, daß, wenn in ähnlicher Weise in den übrigen deutschen Ländern Synoden gehalten werden, dann ein allgemeines Concil, von den Deputirten der Provinzial-Synoden beschickt, von den heilbringensten Folgen sein wird. Während wir den Verhandlungen der Synode zuhörten, gedachten wir der letzten protestantischen Synode. Bei dieser wurde alles geheim gehalten, nur dunkele Gerüchte, die nicht dazu geeignet waren, die gehegten Besorgnisse zu heben, drangen zu den Ohren der Betheiligten; die christkatholische Synode war öffentlich; Jeder hatte Zutritt, so weit es der Raum erlaubte, Jeder, Freund und Feind, konnte sich überzeugen von dem Geiste, der hier wehte. Dort herrschte wenigstens anfänglich Uneinigkeit, so daß mehrere hochgeachtete Geistliche sich genöthigt sahen, auszuscheiden: hier war es gegenseitige Liebe und Einigkeit, die alle, selbst wenn die Meinungen über diesen oder jenen Gegenstand differirten, zu dem Bau des großen Werkes vereinigte. Dort brachte man längere Zeit zu mit der Diskussion über die Form; hier ging man sofort auf die Sache ein, weil diese stets höher steht, als die Form. Auch die protestantische Synode mag Vieles geleistet haben, aber die Gemeinden, um deren Heil es sich doch handelt, wissen es nicht; hier sind die Verhandlungen schon drei Tage darauf über die ganze Provinz und noch weiter verbreitet. Jene war nur aus Geistlichen zusammengesetzt, diese fast blos aus Laien; und doch in wenigen Tagen so Großes geleistet!? Es scheint also, daß auch die Laien befähigt sind, über das, was ihnen das Heiligste ist, ein Wort zu sprechen, das die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen braucht; es scheint, daß sie zum Ausbau der Kirche nicht nur den Eifer, sondern auch die Fähigkeit und die nöthige Kenntniß besitzen. Hier führt uns eine natürliche Ideenverbindung auf einen Aufsatz des Herrn Diakonus Baron in No. 33 des Kirchlichen Anzeigers über seine Betheiligung an der Versammlung der protestantischen Freunde zu Breslau (am 30. Juli). Nachdem er nämlich mit einer Mäßigung, die alle Anerkennung verdient, die Discussion, welche zwischen ihm, Pastor Uhlich und einigen andern Mitgliedern der Versammlung am gedachten Tage stattfand, mitgetheilt hat, macht er am Schlusse auf die Gefahr aufmerksam, welche aus der Richtung der protestantischen Freunde der Freiheit der evangelischen Wissenschaft und des evangel. Glaubens drohe — eine Gefahr, die um so größer sei, da diese Richtung ihre Anhänger im Volke suche. Dann fährt er fort: „Gott bewahre uns aber vor einer Volksherrschaft in der Kirche! Keine erdenkliche Herrschaft wäre schlimmer, als die der blinden, von keinen Ideen und nicht von der Wissenschaft getragenen Gewalt. Kleine Vorspiele, welche die Gegenwart dargeboten hat, lassen ahnen, welches Unheil zu befürchten steht, wenn einmal das Volk über Lehre und Praxis der Kirche zu Gericht sitzen sollte." Mit demselben Rechte aber sagen wir: Gott bewahre uns vor der Herrschaft der Geistlichen in der Kirche, d. h. vor der Hierarchie! Die ersten Jahrhunderte in der christlichen Kirche ausgenommen, haben stets die Geistlichen „über Lehre und Praxis der Kirche zu Gericht gesessen" — und die ganze Kirchengeschichte lehrt, daß dieses Gericht fanatischer und grausamer als das weltliche war und Urtheile ausgesprochen hat, über welche das Christenthum erröthen muß. Aber es fällt auch den protestantischen Freunden nicht ein, eine Volksherrschaft in der Kirche zu begründen; wenn sie die Massen, wie es den Anschein hat, wirklich für sich gewinnen, nun, so zeigt das nur, daß die Ideen der protestantischen Freunde im Bewußtsein des Volkes mehr leben, als jene mystischen Dogmen, welche von der Geistlichkeit ausgebeutet und an die Spitze des Glaubens gestellt, das Christenthum zu einer Religion der Sekten, nicht aber, wie es sein Stifter wollte, zur Weltreligion machten. Giebt es denn aber zwischen Volksherrschaft und Hierarchie kein Mittelglied? Wir sollten meinen, das sei von der christkatholischen Kirche gefunden, nämlich die Gemeindeverfassung, bei welcher die einzelnen Gemeinden durch die aus ihrer Mitte gewählten Vertreter repräsentirt sind: die Verfassung, durch welche die Schranke zwischen der Geistlichkeit und dem Laienstande gehoben wird.

* Breslau, 20. August. — Die Königsb. A. Z. behauptet in einem in die heutige Schles. Z. übergegangenen Artikel aus Thorn, 13. Aug. von Herrn Consistorialrath Romberg zu Bromberg, daß „er ein persönlicher Freund der Sache der Neukatholiken" sei. Dies bedarf in so fern der Berichtigung, als die allgemeine Stimme Herrn Romberg gerade als den Urheber der Schritte Czerski's bezeichnet, welche zu dem „Augsburger" Glaubensbekenntniß geführt haben. Wenn nun Jemand der persönliche Freund einer Sache genannt werden kann, welche er von Grund aus in eine andere zu verwandeln bestrebt ist, so mag auch Herr Romberg als der Freund der Neukatholiken angesehen werden. Bis jetzt sei es uns erlaubt, sämmtliche christkatholische Gemeinden vor solcher Freundschaft inständigst zu warnen, wenn sie nicht ihre Sache so verloren geben wollen, als dies Czerski gethan hat, welchem nach seinen ersten Schritten der Unselbstständigkeit und Schwäche freilich nicht anderes übrig geblieben ist, als sich in die Arme seines „Freundes" zu werfen. Im Uebrigen ist das, was Czerski gethan hat, — nachdem er einmal so weit gefolgt hatte, — das Beste, was er für sich und indirect auch für alle freien Christkatholiken thun konnte.

** Breslau, 20. August. — Heute fand das fünfzigjährige Bürgerjubiläum des Herrn Stadtältesten Michael Biebrach statt. Bereits frühzeitig brachten ihm die Zöglinge des Blindeninstituts einen Morgengesang; dann überbrachten Deputirte der Stadtverordnetenversammlung dem Jubilar den Glückwunsch dieses Collegiums, so wie auch Deputirte des Magistrats, dessen Mitglied der Jubilar 24 Jahre lang gewesen war, dasselbe Seitens dieser Behörde thaten. Später fand sich noch eine Deputation des Vereins für Blinden-Unterricht, dessen Mitglied Herr Biebrach seit 27 Jahren gewesen ist, bei dem Jubilare, nebst anderen Freunden desselben ein. Die Stadt-Armenkasse ist von dem Gefeierten mit einem reichlichen Geschenke bedacht worden.

* Warmbrunn, 18. August. — Endlich hat in unserer schon vielfach ventilirten Predigervocationsangelegenheit der Minister mittelst eines vor acht Tagen eingegangenen Rescripts zu Gunsten des bisherigen Verwesers Drischel entschieden und der königl. Regierung aufgegeben, dessen Vocation alsbald zu bestätigen. Dagegen haben aber die Herisdorfer in einer am vorigen Freitage gehaltenen Versammlung unter Zuziehung eines Justiz-Commissarius aus Hirschberg Protest eingelgt und sollen entschlossen sein, die Sache im Wege des Protestes auf's Aeußerste zu treiben.

□ Oberschlesien. Wie es sich überall rührt und regt, so auch bei uns. Welche literarische Thätigkeit herrscht in jeglicher Beziehung; denn nicht allein für die Localblätter giebt es hinreichendes Material und Arbeiter, auch für auswärtige Zeitschriften wird fleißig gesorgt. So ist namentlich das Kirchenblatt so glücklich unter seine Mitarbeiter einen protestantischen Oberschlesier zu zählen, welcher es sich, wie er selbst sagt, einen schönen Groschen hat kosten lassen, alle (!) Schriften zu kaufen, alle (!) Zeitungen zu lesen, welche für die Neulinge zu leben und zu sterben schienen. Das liebe schöne Geld hat nun unser guter Oberschlesier leider ganz unnütz ausgegeben; denn gelernt hat er Nichts aus allen diesen Büchern und Zeitungen, was er durch seine „briefliche Stimme" im Kirchenblatte Nro. 33 dokumentirt. Zur Probe gebe ich eine Stelle, welche zu der besseren Partie dieses Aufsatzes gehört, und die ich nur deßhalb wähle, weil ein gewisser Runge mit Ronge zusammengestellt wird. Sie lautet wörtlich: „Zurückgewiesen mit ihrem alten Kram und Plunder, den sie für funkelneues Zeugs hielten, kehren sie beschämt um und gestehen sich mit mir im Stillen, ich dagegen unerschrocken öffentlich hierdurch: Wir halten dafür, daß dies mal aus dem Mehle noch kein genießbares Brod werden wird, und daß Schneidemühl höchstens die Bretter zum Sarge für sich und seine Lieben fertig kriegen wird. Denn ich gewahre nur, bei Seite stehend, daß die Oberschlesischen Vecturanten auch ohne Runge und Ronge Geld verdienen, überhaupt jetzt fleißiger und gottesfürchtiger sind, als sie je gewesen." Der Redaction des Kirchenblattes ist zu diesem Fange des oberschlesischen Protestanten als Korrespondenten Glück zu wünschen, denn das Blatt wird jetzt noch weit anziehender werden. Wir möchten denselben auch der Augsburger Postzeitung empfehlen. — Auch ersieht man aus derselben Nummer dieses Blattes, daß unser Oberschlesien reich genug ist, um z. B. 1000 Rthlr. für ein buchhändlerisches Unternehmen zu offeriren. Es will nämlich Jemand ein durch und durch römisch-katholisches Konversations-Lexikon haben. Die wir jetzt haben, taugen deßhalb nicht, weil so vieles über die Kirche darin steht, was vielen anstößig ist. Wäre es nicht besser, statt ein neues Lexikon zu fabriciren, lieber lieber die ganze alte Geschichte zu vernichten, und jedem neuen Geschichtsschreiber sogleich das Handwerk zu legen, indem man ihn so lange einsperrt, bis er das Schreiben und das Denken vergessen hat. Gewiß das beste Mittel, um dasjenige aus der Geschichte herauszuschaffen, was dem Kirchenblatte und dem reichen Oberschlesier nicht eben angenehm ist. Jedes andere Mittel möchte sich als durchaus unbrauchbar, wie wiederum die verhaßte Geschichte zeigt, beweisen.

† Aus der Provinz, 18. August. (Arroganz und Bildung). Als der Chef-Präsident der königl. Regierung zu Liegnitz, Hr. v. Witzleben, im März l. J. zum Lehrer Wander in Hirschberg kam, um demselben die in der Versammlung für gemeinnützige Zwecke gehaltene Vorträge abzufordern, zog er vor dem Eintreten in das Zimmer desselben seine Ueberschuhe aus. Als der Polizeiagent, Hr. Stieber, in das Zimmer des Polizei-Präsidenten, Herrn Heinke zu Breslau behufs der Verhaftung des Herrn Fabrikbesitzers Schlöffel trat, nahm er seine Pelzschuhe und setzte sie auf das Sopha. Wir dürfen keine Glossen dazu machen; aber solche Züge dürfen doch nicht verloren gehen. Sie sind charakteristisch.

* Der in No. 152 der Breslauer und Schlesischen Zeitung von Creuzburg abgegebene Erklärung treten noch nachträglich bei:

Kleiner, königl. Armenhaus-Controleur. Gitschmann, Kirchen-Vorsteher. Korn, Glöckner. Casties, Kupferschmidtmstr. Hinke, Tuchmachermeister. Schön, königl. L.- u. St.-Gerichts-Rendant. Jaerisch, Pastor aus Rosen. Arldt, köngl. L.- u. St.-Ger.-Actuarius und Bür.-Vorsteher. Pelz, Land- und Stadtger.-Secretair. Fiedler, Magistrats-Secret. aus Pitschen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 194 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 21. August 1845.

Literatur.

Jahresbericht über die deutsche Gesetzgebung von E. Hermsdorf, Advokat Erster Band. Jahr 1844. Leipzig. Druck und Verlag von Otto Wigand 1845.

Je lebendiger der Wunsch nach geistiger Einheit Deutschlands hervortritt, je mehr entfaltet sich auch das Bedürfniß nach einer gleichen Gesetzgebung. Das gemeinschaftliche Recht ist ja einer der Hauptpunkte, worauf sich die geistige Einheit eines Volkes stützt. Vielfach ist auch dieser Wunsch nach einem gemeinschaftlichen Gesetzbuche angeregt und besprochen worden; aber man beschränkte sich, wie solches so oft in unserem Vaterlande geschieht, auf Wünsche und gelehrte Streitigkeiten und übersah die That. Zwar hat der Einzelne keinen unmittelbaren Einfluß auf die Gesetzgebung; aber auch der Gesetzgeber kann kein neues Recht schaffen, sondern nur das im Volke vorhandene Recht ins Leben rufen. Darum ist es eine heilige Aufgabe der Rechtsgelehrten, das Bewußtsein des gemeinschaftlichen Rechts im deutschen Volke hervorzurufen, denn nur dadurch ist es möglich, wenn auch nicht uns, doch unseren Nachkommen, ein gemeinschaftliches deutsches Gesetzbuch zu verschaffen. Dieser Aufgabe kann in doppelter Weise genügt werden. Einerseits müssen wir die Rechtsinstitutionen der verschiedenen deutschen Länder vergleichen und zu den Grundideen zurückführen; andererseits müssen wir uns mit der gegenwärtigen Gesetzgebung Deutschlands bekannt machen, um so ein lebendiges Bild und somit auch ein Bewußtsein des deutschen Rechts zu erlangen.

Herr Advokat Eduard Hermsdorf in Leipzig, der schon in seinem Systeme der deutschen Constitutionen einen ähnlichen Zweck verfolgte, hat zuerst diesen zweiten Weg beschritten. Er giebt uns in seinem Jahresberichte über die deutsche Gesetzgebung des Jahres 1844 ein getreues Bild derselben. Dieser Bericht ist keine Compilation, sondern eine selbstständige Arbeit. Der Verfasser giebt uns einen Bericht über sämmtliche Gesetze, zugleich hebt er aber die wichtigern hervor, vergleicht sie mit den Gesetzen der anderen deutschen Staaten, mit den Bedürfnissen und Wünschen der Gegenwart, und spricht sich offen und männlich darüber aus, ohne jedoch den Anstand zu verletzen, welchen der deutsche Staatsbürger den deutschen Gesetzgebern schuldig ist. Auch giebt uns der Verfasser nicht blos einen Bericht über die Gesetzgebung, sondern ein Bild des gegenwärtigen deutschen Rechtszustandes, er zeigt uns, welchen Eindruck die neuen Gesetze auf das Volk gemacht haben, er spricht von den Wünschen des Volkes und theilt uns die Beschlüsse und Arbeiten der verschiedenen Stände-Versammlungen mit. Kurz er giebt uns das Bild der Gegenwart, wie es in den Gesetzen, in dem Rechtsleben und in den Rechtswünschen des Volkes so treu abgespiegelt ist und er gewährt uns zugleich die Ueberzeugung, daß im deutschen Volke ein gemeinschaftliches Recht lebt, und daß ein gemeinschaftliches deutsches Gesetzbuch kein utopischer Wunsch ist.

Ein solches Buch ist nicht blos dem Geschichtsforscher, sondern auch dem Juristen, welcher kein Buchstabenheld ist, dem Staatsbeamten, welcher den Geist der Gegenwart erfassen will und vor allem den Volksvertretern in Stadtverordneten-Versammlungen, Kreisversammlungen und Landtagen, die sich mit den Bedürfnissen der Gegenwart bekannt machen wollen, unentbehrlich, und darum wünschen wir, im Interesse Schlesiens, daß das Buch recht allgemein verbreitet werde.

Ferdinand Fischer.

Berichtigung.

In dem gestrigen Theater-Artikel lese man: an der „Möglichkeit" (anstatt Unmöglichkeit) der Fadaise gezweifelt hätten; desgl. in der Anzeige des christkatholischen Gottesdienstes in Tarnowitz: „zugleich" (anstatt sogleich).

Actien-Course.

Breslau, 20. August.

In Fonds keine wesentliche Veränderung. Die Börse blieb heute Geschäftslos.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 117 Br. Priorit. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 109½ etw. bez. u. Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 116¼ bez. u. Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 106 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 106¾ Br.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 109 bez.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 111 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 112 Br.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. 108 Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 98⅔ Br.

Für die in der Leipziger Katastrophe verunglückten Armen sind mir von einigen Menschenfreunden 34⅙ Rtl. übergeben worden. Da ich wegen einer kleinen Reise die Sammlung weder fortsetzen, noch das Geld an seinen Bestimmungsort schicken kann, so habe ich obige Summe nebst spezificirter Rechnung auf dem Expeditions-Bureau der Breslauer Zeitung deponirt in der Ueberzeugung, daß ein anderer Mann unserer Stadt die Kasse besorgen und sich zur weiteren Annahme von Beiträgen bereit erklären werde.

Breslau den 20. August 1845.

August Semrau.

Oberschlesische Eisenbahn.

Für den Betrieb unserer Bahn sollen für das Etatsjahr 1845—46

hundert und fünfzig Centner bestes raffinirtes Rüböl

im Wege der Submission von dem Mindestfordernden verkauft werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserem Central-Bureau auf dem hiesigen Bahnhofe einzusehen, und die schriftlichen Lieferungs-Offerten daselbst versiegelt bis zum 15. September c. einzureichen.

Breslau den 15. August 1845.

Das Directorium.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die heute Morgen ¾ 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Johanna, geb. Müller, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Zadel den 19. August 1845.

C. Wenzel.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach langen Leiden unsere geliebte Frau, Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, Johanna Türkheim, geb. Ullmann, welches tiefbetrübt, statt besonderer Meldung, ergebenst anzeigen:

die Hinterbliebenen.

Brieg den 16. August 1845.

Gestern Abend 8 Uhr starb binnen 3 Stunden, am Schlagfluß, unsere älteste, blühende Tochter Louise, in dem Alter von 8 Jahren und 6 Wochen. Tiefgebeugt zeigen wir dies Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch an:

Heinrich Freiherr von Seidlitz und Gohlau, Königlicher Oberförster.
Clementine Freiin von Seidlitz und Gohlau, geb. von Schlieben.

Zedlitz den 19. August 1845.

Todes-Anzeige.

Den gestern Abend halb 7 Uhr an Ruhr und Gehirnentzündung erfolgten Tod unseres einzigen, inniggeliebten, 5½ Jahr alten Sohnes Karl, beehren wir uns Freunden und Verwandten tiefgebeugt anzuzeigen.

Wilxen, bei Trebnitz, den 19. Aug. 1845.

Pastor Bornmann und Frau.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Abend 7½ Uhr entschlief auch unsere geliebte Tochter Anna, in einem Alter von 4 Jahren 9 Monaten, ihrem am 10ten d. M. vorangegangenen Bruder in die Ewigkeit nachfolgend.

Breslau den 20. August 1845.

Denzin, Regierungs-Sekretair nebst Frau.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 21sten: „Der Geizige." Lustspiel in 5 Aufzügen von Moliere. Hierauf zum 4tenmale: „Eine Brautfahrt." Komisches Divertissement in 1 Akt vom Balletmeister Hasenhut. Demoiselle Maria Rosenthal, Schülerin des Herrn Taglioni in Berlin, als Debüt-Rolle.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße No. 16),

heute, Donnerstag, den 21sten August:

großes Concert der Steyermärkischen Musikgesellschaft.

Anfang 5 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Freitag kein Concert.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

1) Barbier Jung,
2) Apotheker Zeidler,

können zurückgefordert werden.

Breslau den 20. August 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Bekanntmachung.

Die zum Beamten-Wohngebäude und zu den Umwährungen bei dem hierselbst neu zu erbauenden Inquisitoriats-Gebäude erforderlichen Maurerarbeiten sollen im Wege der Submission an geprüfte Werkmeister verdungen werden. Die hierbei zum Grunde zu legenden Bedingungen, desgleichen der Auszüge aus den Anschlägen, welche die nähere Angabe der zu fertigenden Arbeiten enthalten, liegen nicht nur in unserer Registratur, sondern auch bei dem Bau-Inspektor Spalding, und dem Bau-Kondukteur Herrmann I., Klosterstraße No. 2, wohnend, bereit. Es ergeht deshalb an diejenigen Maurermeister, die sich bei den betreffenden Bauausführungen betheiligen wollen, die Aufforderung: erstere einzusehen, von den Anschlagssätzen des Beamtengebäudes sowohl, als auch der Umwährungen, aber Ein Exemplar in Empfang zu nehmen und solches, mit Ihren Preisen vervollständigt, unter der Aufschrift:

„Submissions-Gebot in Betreff der
„Maurerarbeiten zu den hiesigen In-
„quisitoriatshaus-Bauten"

bis spätestens zum 25. August d. J. versiegelt in unserer Registratur abzugeben, auch bei unserer Haupt-Kasse eine Kaution von 1000 Rthlr. zu deponiren, wonächst wir uns die Wahl unter den Mindestfordernden vorbehalten, und die Herren Koncurrenten mit weiterm Bescheide versehen werden sollen.

Breslau den 10. August 1845.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung,

die Verdingung des Holz- und Lichtbedarfs für das Stadtgericht zu Breslau pro $18\frac{45}{46}$ betreffend.

Der **Holzbedarf** des unterzeichneten Stadt-Gerichts von ungefähr 100 Klaftern Erlenholz für das Jahr 18⁴⁵/₄₆, sowie der Bedarf an gegossenen **Lichten** für denselben Zeitraum sollen an die Mindestfordernden verdungen werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin

auf den 2. September d. J., Nachmittags um 3 Uhr, vor dem Herrn Kanzlei-Director Schauder in unserem Notariatszimmer

anberaumt.

Lieferungsbewerber werden aufgefordert, ihre Gebote bis zum Termine schriftlich einzureichen, sich hiernächst aber im Termine selbst einzufinden und das Weitere zu gewärtigen. Die Bedingungen, zu denen hinsichtlich des Holzes auch die Bestellung einer Caution von 100 Rthlr. gehört, können bis zum Termine täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in unserer Archivs-Registratur eingesehen werden.

Breslau den 12. August 1845.

Königl. Stadtgericht.

Erste Bekanntmachung.

In dem Walde in der Nähe des Dorfes Slupna, Beuthner Kreises, sind am 31sten Juli c. Mittags 1 Uhr

3 Centner $87\frac{7}{10}$ Pfd. Brodzucker,
$61\frac{5}{10}$ Pfd. rohe, unbearbeitete Tabaksblätter, und
$37\frac{4}{10}$ Pfd. Kaffee,

in dreizehn Packeten, ohne Zollausweis, vorgefunden und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert: daß, wenn sich binnen vier Wochen, von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach §. 60 des Zoll-Strafgesetzes vom 23. Januar 1838 die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheil der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden. Breslau den 15. August 1845.

Der Geh. Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director.

In Vertretung desselben: Der Geheime Regierungs-Rath Riemann.

Bekanntmachung.

In dem abgekürzten Concurs-Verfahren über den Nachlaß des zu Constadt verstorbenen Schuhmachergesellen Daniel Czaickowsky machen wir den unbekannten Gläubigern die bevorstehende Ausschüttung der Masse bekannt.

Creuzburg den 28. Juli 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Verpachtungs-Anzeige.

Der der hiesigen Stadt-Commune gehörige, in diesem Jahre ganz neu erbaute Gasthof — früher der Neukretscham genannt — soll mit den dazu gehörigen Aeckern und Wiesen von circa 23 Morgen, auf drei hintereinander folgende Jahre von Michaelis d. J. ab öffentlich im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

den 4ten September c. Nachmitt. 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungs-Bedingungen täglich bei uns eingesehen werden können.

Canth den 8ten August 1845.

Der Magistrat.

Ein laudemialfreies Rustikal-Gut in der Umgegend von Ohlau ꝛc., mit massiven Gebäuden, Gärten, Wiesewachs, 93 Morgen weißen Weizen-Acker, Viehbeständen, habe ich sofort für 4500 Rthlr. mit einer Anzahlung von 1500 Rthlr. zum Verkauf nachzuweisen.

Tralles, vormals Gutsbesitzer, Schuhbrücke No. 66.

Milchpacht.

Auf dem unterzeichneten Gute ist die Milchpacht sofort zu vergeben. Pachtunternehmer haben sich entweder bei mir persönlich zu melden, oder das Nähere auf frankirte briefliche Anfragen zu erfahren.

Polnisch Neudorf bei Oppeln den 18ten August 1845.

Tralles.

Saamenstauden-Roggen und Ziegelverkauf.

Das Dominium Omechau, Creutzburger Kreises, offerirt sehr vollkörnigen, unabgesäeten Saamenstauden-Roggen und zwar; Probstei-Stauden-Roggen, Schilfkorn, so wie sogenanntes Kochanowitzer Staudenkorn zu zeitgemäßen Preisen, in beliebiger Quantität zum Verkauf. Sämmtliche Sorten haben auch in dem verflossenen ungünstigen Jahre bei dünner Aussaat, einen sehr befriedigenden Ertrag geliefert. Gleichzeitig verkauft das Dominium stets aus seiner neu errichteten Ziegelfabrik sehr gut ausgebrannte, dauerhafte Mauerziegeln, so wie Flachwerke, welche, neben ihren sonstigen Vorzügen, zugleich den der großen Leichtigkeit verbinden. Das Nähere auf portofreie Anfragen beim Wirthschaftsamt.

Wagen-Verkauf.

Verschiedene Sorten leichte, halb und ganz gedeckte Reise-Wagen, sehr gut und dauerhaft gebaut, stehen billig zu verkaufen bei dem Stellmacher und Wagenbauer J. G. Gebhardt, Altbüsser-Straße No. 24.

Ein guter Badeschrank mit Doppel-Druckpumpe, ist billig zu verkaufen Wallstraße No. 1 a., parterre links.

Saamen-Weizen,

sowohl gelben als weißen, bester Qualität, ist zu haben bei

Jonas Lipmann, Antonienstr. Nr. 28.

Bauholz.

Eine Parthie vollkantiges Bauholz, in verschiedener Stärke und Länge, ist, um damit zu räumen, billig zu verkaufen Matthiasstraße No. 5.

Zwei große Ladenschränke, mit Glasthüren, sind zu verkaufen Albrechtsstraße No. 7.

Verkauf alter Fenster Breite Straße No. 41.

1200 Rthlr.

werden auf eine, in der Nähe von Maltsch a. d. O. belegene Mühlenbesitzung mit Aeckern, Wiesen ꝛc., zur 1sten pupillarisch sichern Hypothek, gegen 4½ pCt. Zinsen, zu Michaeli c. gesucht durch den Hausbesitzer J. Wittke, Universitätsplatz No. 8.

1000 oder 600 Rthlr., à 5 pCt., werden gegen sichere Hypothek gesucht. Das Nähere zu erfahren bei Müller, Gartenstr. No. 23

Römischer Cement, Mauer-Gyps

bei

C. G. Schlabitz, Catharinenstraße Nro. 6.

Des Domherrn Dr. H. Förster neueste Kanzel-Vorträge.

Im Verlage von **Ferdinand Hirt** in Breslau und Ratibor erschien bisher in **drei** unveränderten Auflagen, denen ehestens die **vierte** folgt:
Predigt am Tage der feierlichen Installation des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau, Freiherrn von Diepenbrock, Doktor der Theologie, Ritter ꝛc., gehalten in der Domkirche zu Breslau, von **Dr. H. Förster,** Domherrn, Domprediger fürstbischöflichem Vicariat-Amts- und Consistorialrathe. Auf Verlangen gedruckt. Der Ertrag ist für die zu errichtende katholische Schule in Marklissa bestimmt. Gr. 8. Geheftet. Preis 2½ Sgr.

Unter der Presse befinden sich und erscheinen im Beginn des September:
Förster, Dr. H., Homilien auf die Sonntage des katholischen Kirchenjahres, gehalten in der Domkirche zu Breslau. In zwei unzertrennbaren Bänden. Erster Band. Gr. 8. Geheftet. Preis 1⅙ Rthl. Vollständig in zwei Bänden 2⅓ Rthl.
Zu beziehen durch **jede** Buchhandlung des In- und Auslandes.

Oeffentliche Bekanntmachung!

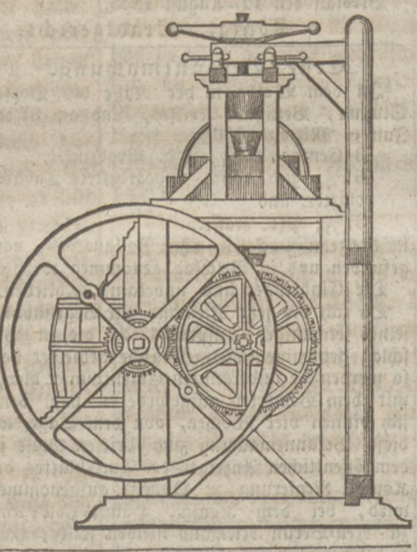
Zur Nachricht für Jeden mache ich hierdurch bekannt, daß durch das rechtskräftige Urtel des hiesigen Königlichen hochpreißlichen Oberlandesgerichts vom 30sten Mai d. J.

1) die von mir der verwittweten Landgerichts-Sekretair Elisabeth Meyerhöffer, geborne Herfurth am 28. Februar 1844 ertheilte General-Vollmacht,
2) die Schuld-Urkunde über 29,000 Rthlr., welche ich derselben am 16. Juli 1842 ausgestellt habe und den an demselben Tage zwischen mir und derselben geschlossenen, am 27. Februar 1844 gerichtlich anerkannten Vertrag, vermöge dessen ich ihr die uneingeschränkte Disposition über Gröditz und dessen Revenüen einräumte,

für ungültig erklärt worden sind.
Breslau den 6. August 1845.
Alfred Carl Joachim Reichsgraf **von Maltzan-Wedell,**
Anwärter der freien Standesherrschaft Militsch.

Die 5te Einzahlung von 10 pCt. auf
Sächsisch-Schlesische,
so wie die 3te auf
Rheinische Prioritäts-Stamm-Actien
besorgen erstere bis 27sten, letztere bis 29sten d. M. gegen billige Provision
Gebrüder Guttentag.

In bester Güte sind fein abgemalene Bleiweiße zu 3—4 und 4½ Sgr., alle Arten Ockers zu 3, 4, 4¼ u. 4½ Sgr., ungebrannte Terra de Sienna, 8 Sgr., gebrannte 10 Sgr. pro Pfd., sowie alle andern in dieses Fach fallende Farben, als Blasenfarben für Portrait- und Laudschaftsmaler; alle Sorten Copallack zu 20 und 25, Dammer 20 Sgr., Bernsteinlack zu 8 bis 16 und 20 Sgr., Copal-Politur 15 Sgr., Firnisse zu 4½ und 5 Sgr. à Pfd., zu den billigsten Preisen und unter reeller Bedienung zu haben:
in der chemischen Lack-, Politur- und Siegellack-Fabrik
des
E. E. Krutsch,
Kupferschmiedestraße Nro. 8.



Die Original-Flasche Liebfrauenmilch 20 Sgr.
— — — Hochheimer 17½ Sgr.
— — — 1835er Deidesheimer 15 Sgr.
} incl. Flasche
bei Entnahme von 5 Flaschen auf einmal die 6te ganz frei, empfehlen als vorzüglich schön und kostbar
Hübner & Sohn, Ring No. 35, 1 Treppe, dicht an der grünen Röhre.

Da die Oels-Wartenberger Post unmittelbar durch meinen Wohnort geht so hat zu meiner Bequemlichkeit das Königl. Postamt zu Oels die Gefälligkeit gehabt, die Anordnung zu treffen, daß meine Correspondenz beim Durchgange der obigen Post hier abgegeben wird. Ich ersuche daher alle meine resp. Correspondenten Briefe, Packete ꝛc. statt wie bisher unter meiner Adresse nach Ober-Stradam bei Poln. Wartenberg, diese nach **Ober-Stradam bei Oels** zu senden.
Ober-Stradam bei Oels, d. 19. August 1845.
v. Reinersdorff-Paczensky.

Lokal-Veränderung.

Eduard Lohse aus **Chemnitz** und **Leipzig** erlaubt sich seinen geehrten Geschäftsfreunden hiermit anzuzeigen, daß er sein Lager aus seinem zeither innegehabten Lokale in der Reichsstraße, von nächster Michaelis-Messe an, in derselben Straße nur 4 Häuser weiter hinauf linker Hand in das Gewölbe, im Hause des Hrn. Dr. Mertens, No. 12/544, Kochs Hof schrägüber, verlegt hat.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht.

Wegen Verlegung meines Geschäfts-Lokals verkaufe ich von heute ab, um mein Leinwand- und Schnittwaaren-Lager zu räumen, für und unter dem Kostenpreise.
F. Berner, Ohlauer Straße No. 52.

Frische Kriekenten

empfiehlt der Wildhändler R. Koch, Buttermarktseite No. 5, im Keller.

Buchhandlung von Friedrich Aderholz in Breslau

(Ohlauer Straßen- und Ring-Ecke.)

Billigstes Liederbuch.

Bei Hochhausen in Jena ist erschienen und in der Buchhandlung **von Friedrich Aderholz in Breslau** (an der Kornecke) zu haben:
Westen-Taschen-Liederbuch.
15te Auflage. Geh. Preis 2½ Sgr.

Große Production

des Physikers Stärff aus Berlin heute Donnerstag im Garten (bei ungünstigem Wetter im Saale) des Hrn. Frücke (ehem. Menzel). Anfang 6 Uhr.

Zum Ausschieben
auf heut, Donnerstag den 21sten, ladet ergebenst ein Woisch, Oderthor, Mehlgasse No. 7.

Eine Dame, kürzlich hier angekommen, welche fertig französisch spricht, Gesang und Pianoforte-Spiel gründlich versteht und darin unterrichtet, wünscht bei einer Familie zu wohnen und, wo möglich, gegen 1 Zimmer und Beköstigung einigen Unterricht zu ertheilen. Zu erfragen bei dem Herrn Professor Nösselt, Albrechtsstraße No. 24.

Un jeune homme de la Suisse française étant depnis plus d'une année dans la Silésie, désire trouver une place dans une bonne famille pour instruire la langue française. S'adresser à Fr. Jacot, Instituteur à Jackschenau prés Domslau.

Verlorner Stock.
Wer ein zwischen Trachenberg und Breslau verlornes spanisches Rohr mit Metallknopf und einem auf demselben gravirten F. bei Herrn Pastor Prusse in Trachenberg, bei Herrn Aug. Schneider in Breslau, Elisabethstraße No. 8, oder bei dem Unterzeichneten abgiebt, erhält eine augemessene Belohnung.
Feige, Pastor,
in Königsbruch bei Herrnstadt.

Ein Neufoundländer-Hund, schwarz und weißgefleckt, auf den Namen Cyrus hörend, hat sich verlaufen. Wer ihn ins Hôtel zur goldnen Gans wiederbringt, erhält 3 Thaler Belohnung.

Man wünscht in möglichster Nähe der Gartenstraße zum 1. September, oder doch nicht viel später, eine Wohnung von zwei meublirten Stuben zu miethen. Das Nähere Gartenstraße No. 31, parterre.

Hummerei No. 6, im zweiten Stock vorn heraus, ist eine Stube nebst Alkove an einen einzelnen Herrn oder auch als Absteigequartier zu vermiethen und bald oder Michaelis zu beziehen.

Tauenzienplatz No. 3, hohes parterre, sind für die Zeit des Land- und Forst-Vereins drei gut meublirte Zimmer zu vermiethen, auch vom 20. September für einen Herrn 1 meublirtes Zimmer nebst Gelaß für den Bedienten zu vermiethen. Näheres grüne Röhrseite No. 34, im Gewölbe, zu erfahren.

Zu vermiethen und Term. Michaeli d. J. zu beziehen ist Klosterstraße No. 66
1) eine Wohnung par terre, bestehend in 3 Stuben, Küche und Beigelaß, für jährlich 65 Rthlr.;
2) eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend in 3 Stuben, Küche und Beigelaß, für jährlich 90 Rthlr.
Kusche, Häuser-Administrator,
Kirchstraße No. 5.

Zu Michaeli d. J. ist Reuschestraße No. 12 der erste Stock, bestehend in 6 heizbaren Zimmern, incl. 1 Bedienten-Stube, großer lichter Küche und zugehörigen Boden und Keller-Raum zu vermiethen und Näheres im Comptoir daselbst zu erfahren.

✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻
✻ Böhmisches Saamen-Staudenkorn ✻
✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻
wird von mir, wie alle Jahre geschieht, geliefert und Aufträge dieserhalb portofrei erbeten.
Freiburg, bei Schweidnitz, den 15ten August 1845.
Reuschel.

Echtes Klettenwurzel-Oel

aus frischer Wurzel bereitet à Flacon 4 Sgr.
E. E. AUBERT,
Bischofsstraße Stadt Rom.

Laub-Holz-Kohlen-Mehl-Fabrik
von
Siegmund Brieger
in Waldenburg in Schlesien.
Den Herren Destillateurs die ergebene Anzeige, daß ich hierorts eine Holz-Kohlen-Mehl-Fabrik errichtet, und bitte, unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung, um geneigte Aufträge.

Trompeten-Concert
findet alle Montag und Donerstag, und Horn-Concert alle Dienstage bei günstiger Witterung statt, wozu ergebenst einladet
Schlensog, auf dem Weidendamm.

Zum Bratwurst-Ausschieben
und Abendbrot Freitag den 22sten d. Mts. ladet ergebenst ein: Peuckert, Schweidnitzer Thor, Gräbschner Straße No. 4.

Büttnerstraße No. 5 ist eine Wohnung in der ersten Etage zu vermiethen und Term. Michaeli d. J. zu beziehen.
Kusche, Häuser-Administrator,
Kirchstraße No. 5.

Sofort zu vermiethen: Ketzerberg Nr. 20 eine schöne bequeme Wohnung von 2 Stuben und 2 Kabinets, gut meublirt. Dieselbe eignet sich sehr gut für einzelne und mehrere Garçons.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Se. Durchlaucht Prinz v. Hohenlohe-Schillingsfürst; Fürstin v. Sulkowska, von Reisen; Hr. Graf von Pückler, von Ober-Weistritz; Hr. v. Zakrzewski, von Gola; Hr. v. Eickstedt, Oberst, von Wittenberg; Hr. v. Köthen, Hauptmann, von Kosel; Hr. Studemund, Regier.-Referendar, von Reichenbach; Hr. Becker, Partikulier, von Rauden; Hr. Holberg, Kaufmann, von Berlin; Hr. Wunder, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Szabo, Berg-Akademiker, aus Ungarn. — Im weißen Adler: Hr. Graf von Garczynski, von Bentschen; Hr. v. Zablocki, von Szczepice; Hr. Dohn, Hr. Otto, Gutsbesitzer, von Meklenburg; Hr. v. Gilgenheimb, Land- und Stadtgerichts-Direktor, von Posen; Hr. Pahlen, Partikul., von Düsseldorf; Hr. Matthias, Kaufm., von Beuthen; Hr. Lentze, Kaufm., von Demmin; Hr. Dr. Keibel, von Stargard. — In den 3 Bergen: Hr. v. Frankenberg, von Bogislawitz; Hr. v. Eichborn, von Güttmannsdorf; Herr Köse, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Herr Molitor, Kaufm., von Paris; Hr. Fränkel, Kaufm., von Leipzig; Hr. Grelling, Kaufm., Hr. Block, Tanzlehrer, Hr. Dr. Löwe, sämmtlich von Berlin; Hr. Schröder, Oekonom, von Ober-Bözendorf. — Im blauen Hirsch: Generalin v. Prondzynska, Herr Domanski, Partikulier, beide von Warschau; Hr. v. Oswiecimski, von Plugawice; Herr Heilborn, Kaufm., von Gleiwitz; Hr. Hartmann, Kaufm., von Grüssau; Hr. König, Ingrossator, Hr. Peltzel, Rendant, beide von Heinrichau; Hr. Dittrich, Oekonom, von Grottkau; Hr. Beutel, Wundarzt, von Prag; Hr. Dr. Meyer, von Berlin. — Im deutschen Haus: Hr. Buchmann, Kaplan, von Reichenau; Hr. Pfefferkorn, Partikulier, von Leipzig. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Heinrich, Direktor d. Kredit-Instituts, von Schweidnitz; Hr. Korb, Referendar, von Frankfurt a. O.; Hr. Dr. Müller, von Bunzlau; Hr. Falk, Kaufm., von Posen; Hr. Baumann, Kaufm., von Freiberg; Madame Talbert, von Königshütte. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Weber, Haupt-Zollamts-Rendant, von Landsberg; Hr. Werner, Gutsbes., von Kunersdorf; Hr. Levy, Kaufmann, von Wollmirstädt; Hr. Richter, Kaufm., von Lublinitz; Hr. Bänder, Kaufm., von Oppeln. — Im Hôtel de Saxe: Hr. Scholz, Ob-Amtmann, von Ellguth; Hr. Scholz, Oberamtmann, von Carlsmarkt; Hr. Wiese, Gutsbesitzer, von Wiese; Frau Pastor Dalibor, von Glatz; Hr. Hänel, Brauereibesitzer, Hr. v. Wentstern, Lieutenant, von Trebnitz; Hr. Hoff, Kaufm., von Krotoschin. — Im gold. Löwen: Hr. Leithold, Lieutenant, von Liegnitz; Hr. v. Putiatycki, Partikul., von Pleschen. — Im weißen Roß: Hr. Lieske, Rendant, von Pudlitzki; Hr. Schulze, Kaufmann, von Dresden; Hr. Markiewicz, Kaufmann, von Krotoschin; Hr. Pätzold, Kaufm., von Herrnstadt; Hr. Schaps, Kaufmann, von Kempen. — Im gelben Löwen: Hr. Bertram, Oberamtm., von Graudenz; Herr Freytag, Oberstlieutenant, von Guhrau. — Im weißen Storch: Hr. Günsberg, Kaufm., von Czenstochau; Hr. Ehrlich, Kaufmann, von Ostrowo; Hr. London, Kaufmann, von Strzelna; Hr. Dr. Galewski, von Brieg; Hr. Hausen, Buchhändler, von Lissa. — Im Privat-Logis: Hr. Eichler, Ob.-Ld.-G.-Dollmetscher, von Posen; Hr. Wille, Advokat, von Altenburg, beide Schweidnitzerstr. No. 5; Hr. Schmidt, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. v. Roberts, Major, von Raudten, Kirchstraße No. 14; Herr Bernhard, Kaufm., von Oppeln, Hr. Mai, Kaufmann, von Guttentag, Hr. Steinmann, Buchhalter, von Brieg, sämmtl. Junkernstr. N. 26; Hr. Löwenthal, Kaufm., von Karge, Nikolaistraße No. 7.

Universitäts-Sternwarte.

1845. 19. August.	Barometer. Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	S.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″	8,82	+ 12,0	+ 7,6	1,0	WNW	9	halbheiter
〃 9 〃		8,80	+ 13,0	+ 12 0	3,2	S	2	Schleiergewölk
Mittags 12 〃		8,62	+ 14,0	+ 14,2	4,0	S	20	Federgewölk
Nachm. 3 〃		8,14	+ 14 9	+ 16 8	5 4	O	7	—
Abends 9 〃		7,08	+ 14,2	+ 13,4	3 7	ONO	21	kleine Wolken

Temperatur-Minimum + 7,6 Maximum + 16,8 der Oder + 13,6

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau, den 20. August 1845.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	2 Rthlr. 15 Sgr. — Pf.	2 Rthl. 10 Sgr. 3 Pf.	2 Rthl. 5 Sgr. 6 Pf
Roggen	1 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 23 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf
Gerste	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf
Hafer	— Rthlr. 28 Sgr. — Pf.	— Rthl. 27 Sgr. — Pf.	— Rthl. 26 Sgr - Pf.